

Der Gesellschafter.

Den 18. Februar.

Beilage zum Nagolber Intelligenzblatt.

1848.

Württembergische Chronik.

Am 11. Februar wurde im Stuttgarter Bürgerhospital ein Fest seltener Art gefeiert, welches nach den Hausbüchern des Hospitals bis jetzt dort noch nicht vorgekommen war. Ein Veteran, Stengle, welcher sieben Feldzüge mitgemacht, feierte daselbst seine goldene Hochzeit. Die Trauung wurde in einem Saal des Hospitals vollzogen, welcher selbst vornehme Personen aus der nächsten Umgebung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin anwohnten, deren edler Wohlthätigkeitsinn diesen schönen Tag der beiden Alten durch splendide Gaben verherrlichte und zu einem rechten Freudentage machte. Ein solennes Mahl folgte. Der Jubelkreis ist 74 und seine Frau 76 Jahre alt. — Ueber häufige Diebstähle wird in diesem Augenblicke harte Klage geführt, und es hat daher auch unsere Polizei ein strenges Augenmerk auf alles und jedes verdächtige Gesindel. Vorige Woche ist es auch der Thätigkeit der Polizei gelungen, fünf Diebe an einem Tage, letzten Freitag, einzufangen. Ein schlimmes Subjekt entwendete in der Friedrichsstraße im Hause einer adelichen Dame mehrere Pretiosen, ein zweites aus einem Gasthause 6 Zinnteller und die drei weiteren eine reiche über einen Schlitten gehörige Pelzdecke. Noch ein weiteres wurde an demselben Tage wegen Entwendung einer Wurst in einem Metzgerladen festgenommen. — Gestern erbangte sich im Kriminalgefängniß ein wegen Diebstahls in Untersuchung befindliches Individuum.

Ludwigsburg, den 13. Februar. Ueber den Vorfall mit dem Bahnwärter auf der Eisenbahnstation Asperg erfahren wir etwas Näheres. Der Bahnwärter hatte schon einigemal Steine zwischen die Schienen eingeklemmt gefunden und dieß veranlaßte ihn, den Thätern aufzuspähen. Nichtig ertappte er auch 3 Bursche, welche er für frühere Eisenbahn-Arbeiter erkannte, die auf seine Veranlassung mit Grund von der Arbeit entlassen worden waren. Sie griffen ihn an, er leistete Gegenwehr und wurde durch einen Messerstich in den Arm verwundet, der eine Lohmung des Armes befürchten läßt. — Am letzten Samstag entging der Eisenbahnzug von hier nach Dietigheim abermals einem Unglück. Der Lokomotivführer bemerkte nämlich, daß eine Schiene sich so verrückt hatte, daß der Zug unfehlbar hätte abweichen und den beiläufig 22 Schubdoden Damm hinunterstürzen müssen. Es konnte daher noch bei Zeiten angehalten und das Hinderniß beseitigt werden.

Tubingen, den 10. Februar. Drei Falschmünzer, Joseph Haigis, Franz Essfinger und Joh. Flaig von Sulgen, Oberamts Dierdorf, standen heute vor den Schranken des R. Gerichtshofs, um in öffentlicher Schlussverhandlung ihr Urtheil zu vernehmen. Sie waren angeklagt und geständig, Anfangs vorigen Jahres gemeinschaftlich eine kleine Zahl falscher Guldenstücke und Fünffrankenstücke durch Einschmelzung von Zinn mittelst Gypss-

formen gegossen und einen Theil derselben in verbrecherischer Absicht in Umlauf gesetzt zu haben. Das Urtheil lautete wegen im Komplott verübter Falschmünzerei für jeden Angeklagten auf 4 Jahre 10 Monate Zuchthaus unter Einrechnung von vier Monaten der erstandenen Untersuchungshaft. Haigis und Essfinger verzichteten auf den Rekurs, während Flaig sich Bedenkzeit erbat.

Tages-Neuigkeiten.

Es sind jetzt 50 Jahre, daß drei Brautpaare gleichzeitig in Rueil, im Departement der Seine und Oise, vor ein und denselben Altar traten, um die kirchliche Einsegnung zum Ehebund zu erhalten. Einem alten abergläubischen Vorurtheil entgegen, wornach in solchem Falle noch im Laufe des Jahres eine der Neuvermählten Wittwe werden müsse, fanden sich am 6. Februar die sechs Vermählten wieder vor demselben Altar zusammen, um ihr Ehebündniß aufs Neue segnen zu lassen und ihre goldene Hochzeit zu feiern. Die sechs zusammen haben ein Lebensalter von 439 Jahren erreicht, sind aber Alle noch wohlbehalten, was sie bei dem Balle bewiesen, welcher auf das neue Hochzeitsmahl folgte. Zwei und dreißig Kinder und Enkel und Urenkel wohnten dem fröhlichen Feste an. Seit Schließung des Ehebundes hat jede Familie nur ein Kind durch den Tod verloren. Das ganze Dorf begleitete die drei Paare von der Kirche zu dem Gasthause, wo die Eingeladenen zusammenkamen und wo man sich nach der heitersten Nacht erst um fünf Uhr Morgens trennte. Mit jubelnder Musik wurden die drei Ehepaare nach ihren Wohnungen geleitet.

Hamburg, den 8. Februar. Seit 48 Stunden steht eine Fabrik von tragbarem Gas und ein großes Steinkohlenlager in Brand. Das Feuer entstand in der Gasfabrik und zwar, wie man sagt, durch das Spritzen einer Vitriolröhre, rasch stand das ganze Fabrikgebäude in Flammen; und da die nöthige Hilfe ausblieb, theilte sich auch die Flamme dem Kohlenlager mit, welches 400 Last Kohlen in sich faßt. Glücklicherweise liegt die in Brand stehende Gasfabrik mit dem Kohlenlager entfernt von allen Wohnhäusern. Löschen ist unmöglich, und das Feuer wird nicht eher aufhören, bis die lagernden 2,400,000 Pfd. Kohlen sich werden in Asche verwandelt haben.

In Toulouse wird in diesem Augenblicke ein Prozeß verhandelt, der Aller Augen auf sich zieht. Ein Schulmönch, Namens Keorade, steht vor den Geschworenen unter der Anklage, ein junges Mädchen von 14 Jahren geschändet und dann ermordet zu haben. Die gegen ihn vorliegenden Inzichten sind so stark, daß seine Schuld keinen Augenblick zweifelhaft seyn kann. Aber der Angeklagte läugnet.

Englische Blätter melden über Malta aus Syrakus: Ein Erdbeben, welches am 11. Januar die Ostküste Sici-

liens erschütterte, habe die ganze Stadt Augusta zwischen Syrakus und Catania in einen Schuttbaufen verwandelt. Der erste Stoß ward um 1 Uhr Nachmittags gespürt, und war so heftig, daß alle Menschen aus ihren Häusern flohen. Der folgende Stoß, ein paar Minuten später, zerstörte den ganzen Ort bis auf 27 Häuser; der Hafendamm versank, so zwar, daß an der Stelle, wo er gestanden, das Senkblei auf 50 Faden Tiefe keinen Grund findet. Den letzten Verichten zufolge hatte man 35 Tödtliche und 59 Verwundete unter den Trümmern hervorgezogen. Der Erdstoß ward auch in Noto, Syrakus und Catania mit geringem, in Messina ohne Schaden verspürt.

Am 4. Februar wurde ein Soldat in einem der besuchtesten Theile Londons so zu sagen mitten unter den Spaziergängern von seiner Geliebten erschossen. Dieses junge Mädchen, Annette Mayers, ist aus Frankreich gebürtig und hatte seit längerer Zeit mit dem jungen, sehr schönen Manne in einem vertrauten Verhältnisse gestanden, als sie, wie die Kameraden des Gemordeten erahnen, vor ein paar Tagen erfubr, daß ihr Geliebter, der für unverbeirathet galt, bereits eine Frau habe. Sie ging gestern neben ihrem Treulosen, zog eine große Reiterpistole hervor, setzte sie ihm von hinten dicht an den Nacken und erschoss ihn auf der Stelle. Sie war in solcher Wuth, daß sie die Pistole auf den zu ihren Füßen Niedergesetzten mit Heftigkeit warf. Sie ward sogleich verhaftet, ist anständig gekleidet und von hübschem Gesichte.

Das Windspiel.

(Beschluß.)

Agnes saß auf der Bahre mit gebundenen Händen und Füßen; Gottlob, ihr seyd gerettet! rief der Jungling und preßte seine Lippen an ihre einige Stirn. Hierauf befreite Gerholt den Knecht, den das Windspiel noch immer festhielt. Wer hat euch zu dieser rucklosen That gedungen, fragte er denselben. Wir sind Knechte Diethers von Scharfstein, erwiederte der Elende, und alles geschah auf Befehl unseres Herrn. Gerholt wußte nun nicht gleich, wobin er Agnes bringen sollte, da fiel ihm der Köhler ein und befahl dem Knecht, ihnen mit der Laterne in der Hand den Weg zur Köhlerhütte zu zeigen.

Unterwegs begegnete ihnen ein gewaffneter Mann, welcher gerade auf Gerholt zu gieng und ihm die Hand reichte mit den Worten: Was schaffst du hier Gerholt, ist das nicht deine Burgfrau?

Mein Vater, rief Gerholt, o der Himmel sendet euch hieher! Hierauf erzählte er ihm Alles, was vorgefallen war; edle Frau! sagte Rotland, so hieß Gerholts Vater, ihr müßt euch jetzt einige Tage auf meinem Herrenhaus gedulden, es ist zwar klein; allein es soll euch weder an Bequemlichkeit noch an freundlichen Gesichtern fehlen; und fügte noch hinzu, daß bei der nahen Köhlerhütte ein Knecht mit zwei Pferden harre, welcher sie sich bedienen sollten, nach Rotland zu reiten. Dem Knecht Diethers befahl er, ihm zu folgen.

Agnes und Gerholt thaten nun wie Rotland gesagt hatte und trafen am anderen Mittag in Rotland ein.

Gleich darauf erhielt Gerholt von seinem Vater den Auftrag, nach Scharfstein zurückzukehren und ihm von allem, was dort vorgehe, Nachricht zu geben. Gerholt gehorchte, aber wie erstaunte er, als er sah, daß aus der auf dem Wege zu Burg stehenden, schönen Bude drei Spadne gebauen waren, denn er wußte, daß dieses ein

Zeichen der Vorladung zum heiligen Behmgerichte sey. Ein stärkeres Grauen wandelte ihn an, als er am Burghore den pergamentenen Ladungsbrief mit den drei rothen Siegeln angebeste sah.

Im Burghof war es wie ausgestorben, nur der alte Thorwart kam ihm mit Verwunderung entgegen und sagte: Junker, kehrt nicht zurück in das Haus der Gottlosigkeit und des Schreckens; sie wollen diese Nacht entfliehen, fuhr der Greis leiser fort, er und die Dirne, aber dem da droben entfliehen sie nicht, es ist bereits ein Schiff bestellt, das sie über den Rhein bringt. Hierauf wandte Gerholt sein Kopf um, indem er sagte: Alter, ich bleibe nicht hier, wo die Hände besiegt sind mit Blutschuld! damit sprengte er über die Zugbrücke. Als er wieder bei der Bude ankam, sprengte ein Gevappneter im schwarzen Harnisch auf ihn zu und gab ihm ein Zeichen, ihm auf die Burg zu folgen. Als der Jungling sich nicht daran zu kehren schien, öffnete der Ritter sein Visir, es war sein Vater Rotland, der ihm bedeutete, daß er Nachricht von der vorbereiteten Flucht Diethers erhalten habe, komme mit, sagte er, und sieh, was die Sünde ist, es kann dir frommen dein Leben lang. Er zog sein Visir wieder herab und schweigend ritten Beide auf die Burg. Gerholt führte seinen Vater in Diethers Gemach; betroffen fragte Diether: wer seyd ihr und was ist euer Begehren? Mein Name macht hier nichts zur Sache, versetzte Rotland, aber meine Botschaft ist in den Stamm der schönen Bude geschrieben.

Diether schrak zusammen und Rotlände, die auch zugegen war, warf sich einer Ohnmacht nahe in einen Sessel. Wo ist Agnes eure Frau? bub Rotland mit schrecklicher Stimme an, keine Antwort erfolgte. Noch einmal rief er: wo ist Agnes? Lebendig habt ihr sie ins Grab einscharren lassen! Wehe, wehe, wehe über dich und deine Buhldirne! Rotlände bebte zurück, als sahe sie ein blutiges Gespenst aus der Erde steigen, sie wankte nach dem Fenster, riß es auf und stürzte sich hinab! Diether wollte sie zurückhalten, allein der Schrecken hatte seine Erben gelähmt. Rotland trat ans Fenster, und den zersämeterten Leichnam betrachtend, rief er aus: sie hat sich selbst gerichtet! Was willst du beginnen?

Mein Urtheil von euerem Gerichte erwarten, antwortete Diether mit graßlicher Kälte.

Agnes lebt, fuhr Rotland fort, aber das mildert deine Schuld nicht, durch ein Wunder hat sie Gott aus dem Grabe gerettet. Diese Nachricht machte auf Diether einen erschütternden Eindruck; er warf sich auf die Knie nieder, dankte Gott und sprach: Gott wird mir Gnade geben, er hat schon Thau auf den dürren Felsen traufeln lassen, ich will zu den Karthäusern gehen und nichts mehr sprechen, als: gedenke des Todes. Meine Burg und die Hälfte meiner Besitzungen vermache ich an Agnes, die andere Hälfte sey ein Erbe der Armen. Diether that wie er versprochen und ging über den Rhein, um sich von den Karthäusern aufnehmen zu lassen.

Agnes bezog nach einiger Zeit die Burg und sprach beim Abschiede zu Rotland: Diether ist im Kloster, ich bin Wittve und werde trauern um ihn, mir und der Welt ist er gestorben. Euer Sohn hat die Neigung für mich, kann meine Hand ihn glücklich machen, so bringt mir ihn, wenn das Trauerjahr vorüber ist.

Gerholt empfing diese Nachricht mit unaussprechlichem Entzücken. Nach einem Jahr reichte ihm Agnes ihre Hand und beide lebten glücklich bis an ihr Ende.